

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 23 (1982)
Heft: 10

Artikel: Kindersoldaten : die Militarisierung der Jugend in der Sowjetunion
Autor: Revesz, Laszlo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Militarisierung der Jugend in der Sowjetunion

Kindersoldaten

Laszlo Revesz zur «militärpolitischen Erziehung» in Schule und Freizeit

Ueber die beliebig vermehrbaren Wiederholungskurse von sowjetischen Militärdienstpflichtigen hat sich Prof. Revesz in der letzten Nummer geäußert. Heute berichtet er über die Militarisierung von Jugend und Gesellschaft in einem Land, das sich als Zentrum des Friedenslagers ausgibt.

Die Militarisierung der Jugend in der Sowjetunion umfasst eine grosse vormilitärische Ausbildung, deren obligatorisches Kernstück durch nominell freiwillige Programme ergänzt wird.

Die Grundidee bei der seinerzeitigen Herabsetzung der Militärdienstdauer (siehe letzte Nummer) bestand darin, wie der Verteidigungsminister damals in seiner Rede betonte, dass die Jugendlichen schon vor ihrem Einrücken in die Kaserne zu vollwertigen Soldaten ausgebildet werden sollten.

Die obligatorische vormilitärische Ausbildung hatte man nach dem Zweiten Weltkrieg vorerst abgeschafft, führte sie aber durch das Wehrgesetz von 1967 (§§ 17 bis 19) verstärkt wieder ein.

Wehrkunde als Schulobligatorium

Für die sogenannten «Vorrekruten» — und zwar Knaben und Mädchen — ist der militärische Lehrstoff prüfungspflichtig, und im Sommer werden die theoretischen Kenntnisse durch Übungen in Militärlagern praktisch ergänzt.

In den Schulen ist es der «Wojenruk» (Militärleiter), der den wehrkundlichen Unterricht organisiert und kontrolliert. Diesem schliesst sich für Jungarbeiter eine weitere militärische Ausbildung in den Betrieben an. Sie ist in den ersten zwei Jahren einheitlich und wird dann spezialisiert. Auch hier wird man in den militärischen Fächern geprüft; zur Vorbereitung darauf räumt man in städtischen Verhältnissen drei bis sieben Tage Urlaub ein; in ländlichen Verhältnissen nutzt man die Winterzeit dazu.



Bild: «Soviet Military Review», Moskau.

Die militärische Ausbildung im Rahmen des normalen Schulunterrichts erfolgt nach einem Programm von 140 Stunden im Jahr. Der Lehrstoff ist für Knaben und Mädchen verschieden. Heute haben praktisch alle Schulen Schiessanlagen und andere militärische Einrichtungen.

An Hochschulen und Universitäten gibt es pro Abteilung oder Fakultät einen Lehrstuhl für Wehrkunde. Hierin werden Studenten und Studentinnen zweimal jährlich geprüft. Wenn sie durchfallen, können sie ihre Studien im nächsten Semester nicht fortsetzen.

Die sogenannte freiwillige vormilitärische Ausbildung

Viel früher als das offizielle Obligatorium, nämlich schon bei zehnjährigen Kindern, beginnt die vormilitärische Ausbildung auf angeblich freiwilliger Basis.

Die Eltern können ihre Einwilligung verweigern, aber dann heisst es, sie seien gegen die Verteidigung von Vaterland und Frieden. Und wenn sie auf ihrer Haltung beharren, droht ihnen Aberkennung der Erziehungsfähigkeit und Entzug der Elternrechte.

Sowohl in den Schulen als auch in den Wohnbezirken gibt es verschiedene Klubs und Zirkel für die Ausbildung künftiger Infanteristen, Artilleristen, Panzersoldaten usw.

Die angeblich freiwillige Weiterbildung der Kindersoldaten geschieht im Rahmen der DOSAAF, der Freiwilligen Unionsgesellschaft für Zusammenarbeit mit den Landstreitkräften, der Luftwaffe und der Kriegsmarine. Das ist die grösste paramilitärische Organisation der Welt. Die Sowjetunion hat 270 Millionen Einwohner, und die DOSAAF zählt heute gut 90 Millionen Mitglieder.

Kriegsspiele für die Kleinen

Von der DOSAAF organisiert wird auch der Wehrsport.

Landesweite Bedeutung hat insbesondere die GTO-Bewegung (GTO = Bereit zur Arbeit und Verteidigung), ein wehrsportlicher Leistungswettbewerb um Abzeichen für Kinder und Jugendliche. Er wird in drei Kategorien ausgetragen, und laut offizieller Zielsetzung sollte möglichst jeder Knabe und jedes Mädchen der

Sowjetunion ein GTO-Abzeichen erwerben. Die Leistungsnormen werden durch Regierungsbeschluss festgelegt, was die Bedeutung der Sache unterstreicht. Ausserdem veranstaltet die DOSAAF jedes Jahr regionale und zentrale Wettkämpfe in den einzelnen Wehrsportarten (Allunionsschau) und darüber hinaus alle vier Jahre eine «Olympiade» mit Einzeldisziplinen und Mehrkämpfen.

Die DOSAAF erfasst die Sowjetjugend überall. Sie hat ihre Grundorganisationen in allen Schulen, Betrieben und Institutionen sowie in vielen Wohnbezirken. Für die kleinen Kinder veranstaltet sie regelmässig Kriegsspiele unter Namen wie «Orljonok» (Junger Adler) oder «Sarniza» (Wetterleuchten). An solchen Kindermanövern nehmen jährlich 30 bis 40 Millionen Knaben und Mädchen teil. Zu militärischer Begeisterung angehalten werden die Jugendlichen ferner durch die «Allunionsmärsche zu den Ruhmesstätten der Revolution, des Krieges und der Arbeit». Auch das sind Massenveranstaltungen, die man mit militärischen Übungen und mit «militärpatriotischer Erziehung» verbindet.



Für die Militarisierung der Wirtschaft sorgt in der Sowjetunion das einzige Kriegsindustrieministerium der Welt (amtlich spricht man von «Verteidigungsindustrie»). Nahezu die gesamte Schwerindustrie ist dieser Wirtschaftsbranche unterstellt, die von Moskau aus zentral geleitet wird.



Kriegsspiel für Kinder in der Sowjetunion. Ein Soldat (Mitte) instruiert zwei Buben auf dem «Schlachtfeld».

Die Knaben gehören den Jungen Pionieren an, der sowjetischen Organisation für Kinder bis zu 14 Jahren. Der Rahmen für die Kindermanöver wirkt durchaus realistisch.

Bild aus dem Buch «Paramilitärische Organisationen im Sowjetblock», herausgegeben von Peter Gosztony (Hohwacht Verlag, Bonn 1977).